

Im Gedenken an Erich Limpach

27. Juni 1901 – 10. Dezember 1965

Mit Erich Limpach ist eine bemerkenswerte Erscheinung fränkischen Schrifttums von uns gegangen. Er entstammte altem fränkischen Geschlechte und fühlte sich zeitlebens dem heimischen Boden verwurzelt. Der Mutter niederdeutsche Herkunft hielt er für Glück, denn so bekannte er: „Was von ihr in mir pulst, zügelt mein jähes fränkisches Temperament und nimmt meinem Leben das Unstete.“

Ihm ist dieses Leben zu einem einzigen Gedichte geworden, das die schönen Fernen unstedt suchend, letzten Endes am fränkischen Herdfeuer sein köstliches Genügen fand. Nach Krieg und Zusammenbruch fühlte er sich berufen, mit Schrift und Wort das Chaos ordnen zu helfen. Seine Lyrik, die in seinen Spruchgedichten vollendete Ausformung erhält, ist ungekünstelt, genügt sich mit wenigen Takten, die sich aber immer zu beglückenden Sprachmelodien zusammenschließen. Seine Prosa, von verhaltenem Pathos getragen, enthält Geschichten, in denen er das Erhabene, das Grausame, das Erschütternde und die fränkisch durchsonnte Heiterkeit in den Zauber seiner unverwechselbaren Sprache kleidet. Sein kämpferischer Geist offenbart sich dort, wo es ihm gilt, sich in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen. So schuf er, die Seele der Welt weit geöffnet, der Heimat unlösbar verbunden, ein Werk, das nicht nur von seinem hohen dichterischen Können, sondern auch von seinem edlen, der Wahrheit verpflichteten Menschentum, Zeugnis ablegt.

Richard Hauptmann

Erich Limpach

Stille Stunde

O gute Stunde, da die Wachheit weicht,
da eingebettet in der Schöpfung Fließen
kein fremder Ruf die Stille mehr erreicht,
da sich das Herz in staunendem Ergießen
zur Einheit wendet ohne Wort und Wehren,
da meilenfern von Fordern und Begehren
wie schwebend sich das Leben ganz erfüllt,
da in der Schönheit göttlichen Bereichen
der Wunder größtes strahlend sich erfüllt,
da nichts mehr ist als Frieden ohnegleichen.

Fränkische Künstler der Gegenwart

Willy Müller-Gera

von

Paul Ulsch



Wenn auch der in Coburg lebende Künstler „erst“ seit 1945 in Franken ansässig ist, so darf er doch nicht in einer Betrachtung „Fränkische Künstler der Gegenwart“ übergangen werden. Erst recht nicht, wenn sein künstlerisches Schaffen vorwiegend dem fränkischen Land und den fränkischen Menschen zugetan ist. Willy Müller-Gera kennt unsere Heimat besser als mancher, der vorgibt, ein „guter Franke“ zu sein.



*Müller-Gera
Klatsch*

In seinem umfangreichen graphischen Werk erfaßt Müller-Gera mit sicherer Hand und natürlich auch mit einem gewissen „Spürsinn“ dieses und jenes verborgene Idyll; Kleines, Unscheinbares, an dem wir achtlos in der Hast des Alltags vorübergehen. Er holt es hervor, das Verborgene und Vergessene, und bringt es mit Feder und Pinsel zu Papier, stellt es aus dem Dunkel ins Licht. Wir alle kennen Arbeiten von seiner Hand; seien es die zahlreichen Zeitungsquittungen, die mit bunten Bildern fränkischer Landschaft und fränkischer Bauwerke versehen sind, seien es die Federzeichnungen und Aquarelle, die in Büros, Privatwohnungen und Sammlungen zu finden sind. Das nun schon in neunter Folge erscheinende